"Der Vogellisilauf war mein Traum"

Autor(en): **Robmann, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 125: **Parkinson und Finanzen : Sozialversicherungen = Parkinson et finances : assurances sociales = Parkinson e finanze : assicurazioni sociali**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-815322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Der Vogellisilauf war mein Traum»

Foto: Reto Schneider

Seit 20 Jahren lebt Christa Allenbach mit der Diagnose Parkinson. Gezittert hat sie aber schon zehn Jahre früher. Heute ist die zweifache Grossmutter 56-jährig und *walkt* leidenschaftlich gerne.

«Seinetwegen habe ich als junge Frau auf einen Englandaufenthalt verzichtet»: Ehepaar Christa und Ruedi Allenbach. *Fotos: Reto Schneider*

Es war eine Odyssee, bis Christa Allenbach einen Namen hatte für ihre Beschwerden. Als Erstes stellte die begeisterte Hobby-Mittelstreckenläuferin fest, dass sie jeweils leicht verzögert startete. Dabei war sie zuvor eine Startspezialistin gewesen. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes bemerkte sie zudem ein unerklärliches Zittern der linken Hand. Sie war 25 Jahre alt.

Die Suche nach dem Grund ihrer immer zahlreicheren Beschwerden dauerte lange und war beschwerlich. Ihr Arzt verwies sie – die Mutter zweier kleiner Kinder – an die Psychiatrie. Dort blieb ihr Zustand ein Rätsel. Später wurde sie von mehreren Neurologen untersucht – mit verschiedenen Erklärungsversuchen. Auf dieser Odyssee musste sie sich dauernd rechtfertigen: Sie werde nicht geschlagen, sie habe kein Alkoholproblem. Sie musste noch viele weitere Anschuldigungen abwehren, «die ich möglichst schnell zu vergessen versuchte», sagt sie mit bitterem Unterton.

Irgendwann, mit 36 Jahren, lautete die Diagnose Parkinson. «Endlich ein Name», sagt Christa Allenbach, «nach der ganzen Suche war das vorerst eine Erleichterung.»

Sie sitzt am Küchentisch ihrer Wohnung in Münchwilen (AG). Ihr Mann verabschiedet sich kurz, um Botengänge zu machen. «Seinetwegen habe ich als junge Frau auf einen Englandaufenthalt verzichtet», erzählt Christa Allenbach lächelnd. Sie habe sich damals unsterblich verliebt. Englisch habe sie später noch gelernt und den Entscheid, zu bleiben, nie bereut.

«Die Diagnose Parkinson wollte ich dann doch nicht akzeptieren.»

«Die Diagnose Parkinson wollte ich dann doch nicht akzeptieren», sagt Christa Allenbach rückblickend. Sie sei innerlich sehr unruhig gewesen, habe mehr Sport getrieben, als ihr guttat, um nicht an die Krankheit denken zu müssen. «Ich wollte beweisen, dass ich alles tun kann wie eine Gesunde.» Sie habe immer schon gegen etwas gekämpft, neu sei das ihre Krankheit gewesen. Als Jugendliche hatte sie sich gegen die Erwartungen ihrer Eltern aufgelehnt. Musik hätte sie machen sollen, doch sie wollte lieber in die Jugendriege, statt Klavier zu spielen. Ihr älterer Bruder habe sie schliesslich bei ihrem Entscheid unterstützt. Auch ihre Berufswahl als Verkäuferin in einem Modegeschäft stiess auf Ablehnung. Sie habe sich trotzdem durchgesetzt.

Christa Allenbach wechselte nach der Diagnose die Arbeitsstelle. «Ich wollte irgendwie neu anfangen», erklärt sie. Bald leitete sie den Lebensmittelladen im Dorf. Als sie dann zusätzlich zu ihrer Berufsarbeit und den Aufgaben in der eigenen Familie noch ihre kranke Mutter pflegen musste, wurde ihr alles zu viel. «Da hatte ich einen Zusammenbruch.» Es folgte ein Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung. Die damals 40-Jährige konnte kaum mehr gehen, kam nicht mehr vorwärts. Dank den Parkinsonmedikamenten konnte sie später wieder das Lauftraining aufnehmen und fand Anschluss bei einer Laufgruppe. Und sie fand Ruhe im Basteln und konnte auch mal ausspannen.

Diesen Juli nahm Christa Allenbach – kein halbes Jahr nach einer Rückenoperation – am Vogellisilauf in Adelboden teil. Als Walkerin über neun Kilometer. «Es war ein spontaner Entscheid», sagt ihr Mann, der gerade vom Einkauf zurückgekehrt ist. Sie ergänzt: «Zum ersten Mal bin ich nur für mich alleine gestartet, in meinem Rhythmus, und habe auf meinen Körper gehört.» Im Ziellauf nahm der stolze Ehemann seine Frau in die Arme. «Es war ein wahnsinniges Glücksgefühl», sagt Christa Allenbach. «Die Teilnahme am Vogellisilauf war mein Traum.» Sie habe während des Laufs ihr Leben überdacht. «Mein Weg war beschwerlich, aber ich bin dankbar: Es gab viel Schönes.»

Eva Robmann

Christa Allenbach fand Ruhe im Basteln.